



Abend

Zeitung.

130.

Donnerstag, am 31. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Gedankenfreiheit.

Gedankenfreiheit! — O wie wunderbar!  
Auch Schiller läßt darum den Posa bitten,  
Und ward sie denn, seit ein Gedanke war,  
Noch je dem Menschen abgestritten? —

Gedankenfreiheit! — unveräußerlich  
Bist Du ein Strahl des Lichts, dem wir entstammen,  
Was auch in Körperhaft davon erblich,  
Stets leuchten Deine Himmelsflammen!

Dich schlägt in Fesseln uns kein Machtgebot,  
Dich kettet kein Tyrann an enge Schranken,  
Und selbst der letzte Machtspruch, selbst der Tod  
Macht um so freier die Gedanken.

Was zagt ihr also, was verzaget ihr,  
Wenn Schrift und Wort auch Formen unterliegen?  
Das Höhere ja noch besitzen wir,  
Das wird in jedem Kampfe siegen.

Der Geist ist frei, der in der Brust uns lebt,  
Und niemand kann ihn bändigen noch zwingen,  
Er ist's, der fessellos die Flügel hebt,  
Zum Urquell sich empor zu schwingen.

O herrlich Gut! o heil'ges Unterpfand  
Des Ewigen, Unsterblichen im Leben,  
Dich halt' ich fest, Du wirfst an Deiner Hand  
Mich über jeden Zweifel heben.

Was brauch't's dann noch das auß're Kleid,  
In das sich Deine Aetherstrahlen hüllen.  
Dir ward die inn're volle Seligkeit,  
Du kannst den heißen Durst mir stillen.

Mein Geist ist frei! und mein Gedanke mein,  
Ihn will und kann kein Philipp untersagen,  
So juble Mensch! Das Höchste bleibt ja Dein,  
Und wird nie Joch noch Fesseln tragen.

Th. Hell.

### Der Stern von Zion.

(Fortsetzung.)

Bar-Kocheba, in dessen Herzen wunderbare Regungen mochten erwacht seyn, streckte seine rechte Hand nach Michaelen aus, und diese ergriff die dargereichte, drückte sie an's Herz und bedeckte sie mit flammenden Küssen; darauf sank sie, die eine Hand fest zugeedrückt, erliegend ob der Uebermacht des Entzückens, mit geschlossenen Augen in des entsetzten Thomas Arme.

Bar-Kocheba erbleichte, als er dieß sah, da tönte eine rauhe, widrige Stimme in sein Ohr und schnell war er wieder gefaßt. Die Stimme gehörte dem alten Akiba, der unterdeß den Zug wieder in Gang gebracht und unbemerkt das Ende der Scene mit angesehen hatte. Er gab dem Jünglinge in griechischer Sprache zu verstehen, daß er sich verunreinigt habe an dem widerlichen Christengesindel, das nur heuchle um ungestört verrätherische Pläne zu brüten und daß er Befehl geben werde, alle Christen, soviel man deren habhaft werden könne, zu tödten. Bar-Kocheba, der unterdeß sein Rosß bestiegen und nach einem wehmüthigen Blick an das Fenster, das jetzt leer war und zugehangen, neben dem Rabbi weiter ritt, empfand zum erstenmal einen Unwillen gegen seinen Mentor, der von Nichts sprach als Mord und Zerstörung und